

Leipziger Tageblatt

und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 218

Veröffentlichung nach § 1 des Gesetzes vom 27. April 1917

Sonnabend, den 28. April

Vertriebsschließung: Nr. 1492, 1493 und 1494

1917

Neue Infanterieschlacht an der Arrasfront

Der deutsche Heeresbericht

Das Wolffsche Bureau meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 28. April.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf beiden Scarpe-Ufern setzte der Feind die starke Beschließung unserer Stellungen und des Hintergeländes fort. Wir bekämpften mit erkennbarer Wirkung die englischen Batterien.

Bei Monchy brachen gestern vormittag mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen.

Heute vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Loos bis Quœant äußerste Heftigkeit an; nach Trommelfeuer ist bald darauf fast an der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Die Kampfslage ist bei wechselnd starkem Feuer gleichgeblieben.

Bei Braye ist ein französischer Angriff gescheitert. Bei Hurlebise St. wurden feindlichen Sturmtruppen bei erfolgreicher Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am Brumont und nördlich von Reims schlugen Erkundungsvorstöße des Feindes fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Keine wesentlichen Ereignisse.

Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff zwei Fesselballons abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Räfte westlich von Luzk, an Jisla Lypa, Kawa-Jowsk und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert.

Hinter unseren Linien kürzte nach Luftkampf ein französischer Flieger ab.

Mazedonische Front

Bei Regen und Schneefall in den Bergen nur geringe Gefechtsaktivität.

Der Erste Generalquartiermeister.

Lubendorff.

Die Schlacht bei Arras ein deutscher Sieg

wth. Christiania, 28. April. (Drahtbericht.) Der militärische Mitarbeiter von „Morgenbladet“, Noerregaard, nennt die Schlacht bei Arras einen deutschen Sieg. Die Engländer hätten zwar taktisch gesiegt, aber strategisch eine Niederlage erlitten.

(n.) Frankfurt a. M., 28. April. (Drahtbericht.) Der „Frkf. Jg.“ wird aus Basel gemeldet: Die fürchterlichen Verluste, die die deutsche, aber erfolgreiche Offensive der französischen und englischen Armeen gebracht hat, haben auf das französische Volk einen tiefen Eindruck gemacht. Die Presse hält die Presse unter rücksichtsloser Strenge. Die Zeitungen dürfen keinerlei Betrachtungen anstellen, die nicht mit dem Pressebureau des Kriegsministeriums ausgebenen Anweisungen entsprechen.

(z.) Von der Schweizer Grenze, 28. April. (Drahtbericht.) Unseres Sonderberichterstatters. Wie der „Jülicher Tagesanzeiger“ berichtet, geht aus verschiedenen Anzeichen hervor, daß man nunmehr auch im französischen Angriffsbereich, ebenso wie zwischen der ersten und zweiten Arrasfront, mit einer Kampfpause von längerer Dauer zu rechnen haben wird.

Türkischer Heeresbericht

wth. Konstantinopel, 27. April. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht vom 28. d. M.:

Trak-Front: Ein feindlicher Flieger wurde durch unsere Infanterie herabgeschossen.

Kaukasus-Front: Am linken Flügel versuchte in der Nacht vom 25. April zunächst eine feindliche Gruppe und dann ein feindlicher Zug gegen unsere Stellungen vorzudringen, die hierbei durch Scheinwerfer beleuchtet waren. Beide Versuche schlugen in unserem Feuer fehl.

Sinal-Front: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front nur schwaches Artilleriefeuer. Nachdem die Aufklärung des Schlachtfeldes der zweiten Schlacht bei Gaja nunmehr soweit möglich beendet ist, stellt sich heraus, daß die englischen Verluste erheblich größer sein müssen, als anfangs angenommen werden konnte. Nach vorläufiger Schätzung beträgt die Zahl der feindlichen Leichen vor unserer Front mindestens 3000, darunter viele Offiziere. Auf einem Fleck von 100 Meter im Geviert zählte eine unserer Offizierspatrouillen 800 feindliche Leichen. Nach Angaben eines Gefangenen soll dessen Division von 10 000 auf 4000 Mann zusammengeschmolzen sein. Tote Offiziere und 221 Mann wurden bisher zu Gefangenen gemacht. Die Zahl der verwundet Gefangenen erhöht sich noch täglich. Die bisherige

Beute beträgt 1500 Gewehre, 20 automatische Gewehre, 5 Maschinengewehre, mehrere Fernsprecher und Entfernungsmeßer sowie Pferde. In den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Die Fliegerkämpfe im Westen

wth. Berlin, 27. April. (Drahtbericht.) Am 26. April war an der Westfront die beiderseitige Fliegeraktivität besonders in den Abendstunden äußerst reger. Den vier bis sechs Flugzeuge starken feindlichen Aufklärungsgepäckern gelang es infolge unserer Gegenwirkung bisher meist nicht, ihren Auftrag ungehindert zu erfüllen. Wir haben bekanntlich wiederholt solche Geschwader reflexlos vernichtet. Deshalb versucht es der Gegner neuerdings, die Aufklärung mit Geschwadern bis zu zwanzig Flugzeugen zu erzwingen. Das führte am 26. April an der Aisnefront zu zahlreichen schweren Luftkämpfen. In ihnen blühte der Gegner elf Flugzeuge ein; sieben davon befinden sich in unserem Besitz. Leutnant Wolff blieb zum 21. Male Sieger, Leutnant Gontermann schloß seinen sechsten Fesselballon und damit seinen 17. Gegner ab. Außerdem wurde noch ein zweiter Fesselballon durch Fliegerangriff in Brand geschossen; ein deutscher Seeflieger brachte ein feindliches Großflugzeug zum Absturz ins Meer. Unsere Bomben- und Erkundungsflieger griffen aus niederen Höhen feindliche Stellungen und Ortsunterkünfte mit Maschinengewehrfeuer und Bomben an. In der Nacht vom 26. zum 27. wurden französische Lager bei Breuil und Jonchery mit 2700 Kilogramm Sprengstoff belegt. Mehrere schwere Explosionen erfolgten darauf. Seit 1. Januar dieses Jahres haben damit unsere Flieger an der Westfront insgesamt 140 000 Kilogramm Bomben mit zum größten Teil beobachtetem guten Erfolge auf militärisch wichtige Anlagen des Gegners, besonders Bahnhöfe, Ortsunterkünfte, Lager und Parks, abgeworfen.

(z.) Von der Schweizer Grenze, 28. April. (Drahtbericht.) Unseres Sonderberichterstatters. Die Engländer melden von der französischen Grenze: Bei der jüngsten Durchbruchschlacht und ihren Vorbereitungen ist fast ein Drittel des französischen Fliegerparks verlorengegangen.

Die englische Niederlage in Mazedonien

(z.) Wien, 28. April. (Drahtbericht.) Unseres Sonderberichterstatters. Die Engländer unternehmen mit mehr als einer Division zwischen Warbar und Dolran auf einer 30 Kilometer breiten Front eine Offensive, um die südlich des Dolran liegenden bulgarischen Truppen zurückzuwerfen und die Stadt Dolran, die zwar keine strategische, jedoch politische Bedeutung hat, einzunehmen. Der äußerst erbitterte Infanteriekampf mit Bajonettsangriffen und Handgranateneinschüpfen dauerte vier Stunden. Am Herdort der bulgarischen Truppen scheiterte der groß angelegte Versuch vollkommen. Die Engländer erlitten eine schwere Niederlage. Bis gestern abend wurden vor der Stadt Dolran 820 englische Leichen gezählt. Beim Dorf Doljell gelang es den Engländern anfangs, einen Schützengraben einzunehmen, aber sie wurden rasch wieder hinweggemworfen. Die Franzosen, die bei ihrer letzten Offensive mindestens 15 000 tote und Verwundete eingeschleppt hatten, müssen sich auf schwaches Artilleriefeuer beschränken. Interessant ist, daß die Italiener von der Grenzfront vollständig zurückgezogen wurden und wahrscheinlich nur als Referenztruppen Verwendung finden sollen. Die Franzosen führen bei Monastir schwere Artillerie auf.

Französische Hege gegen das Kabinett Prieto

(z.) Köln, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) Die „Köln. Jg.“ meldet von der Schweizer Grenze: Der Verzicht des neuen spanischen Ministeriums auf die Veröffentlichung der Einspruchsnote an Deutschland wird im „Temps“ als ein Beweis dafür angesehen, daß das Ministerium Prieto die Verantwortung für die von Rom anones verfaßte Note nicht völlig übernehmen und nachträglich ihre Bedeutung abzuschwächen wünsche. Der Vorfall, schreibt der „Temps“, dürfte den Ministerwechsel in ein ganz eigenartiges Licht rücken. Diese neue Politik könne für Spanien ernste Unzuträglichkeiten zur Folge haben. Der „Temps“ wie „Welt Journal“ lassen erkennen, daß ein Eingehen Spaniens auf die deutschen Vorschläge, den U-Bootskrieg den spanischen Handelsbedürfnissen anzupassen, den Wünschen der französischen Regierung widersprechen würde.

(z.) Von der Schweizer Grenze, 28. April. (Drahtbericht.) Unseres Sonderberichterstatters. Wie die „Neue Jülicher Zeitung“ meldet, berichtet Haas aus Madrid, daß man in nächster Zeit erwartet, daß Marra zur Macht gelange; dieser würde mit Frankreich und England Unterhandlungen anzuknüpfen versuchen, bezüglich der Rückgabe Gibraltar an Spanien und der Ausdehnung der spanischen Zone in Mexiko. Spanien würde sich alsdann auch auf die Seite der Alliierten stellen.

(z.) Frankfurt a. M., 28. April. (Eig. Drahtbericht.) Die „Frankf. Jg.“ meldet aus Madrid: Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Papst die feste Hoffnung ausgesprochen, daß eine freundschaftliche Lösung der deutsch-spanischen Angelegenheit erfolgen werde. Dieses würde ihm um so angenehmer sein, da er auf die Mitarbeit des spanischen Königs bei seinen humanitären Bestrebungen rechne.

Osterr.-ungar. Heeresbericht

wth. Wien, 28. April. Amtlich wird verkündet: Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Frühgemüse und Frühkartoffeln

Von Emil Nishche-Lentzsch
Mitglied der II. Kammer

Wohl in keinem Jahre ist so sehnsüchtig auf die Frühkartoffeln und auf das erste Gemüse gewartet worden wie in diesem Jahre. Bei der hohen Bedeutung, welche die ersten landwirtschaftlichen und gärtnerischen Erzeugnisse unter den gegenwärtigen Verhältnissen für unsere Volksernährung besitzen, ist auf die richtige Form der Bewirtschaftung besonderes Gewicht zu legen. Die hier in Frage kommenden, dringend benötigten Lebensmittel müssen, da sie leicht verderblich sind, im Anschluß an die Ernte schnell verteilt und verbraucht werden. Da nichts umkommen darf, muß für die Bewirtschaftung ein anderer Maßstab angelegt werden, wie für Waren, die sich ohne Gefahr lagern lassen. Der öffentlichen Bewirtschaftung ist eine Grenze gezogen, womit nicht gesagt sein soll, daß man nun alles dem freien Ermessen überlassen soll. Die Festsetzung von Richtpreisen und die Regelung des Verbrauchs, namentlich für die Frühkartoffeln, ist unerlässlich. Erstens, weil die Preise auch für die Masse der Verbraucher erschwinglich sein müssen, und weiter, weil die von dem Kriegsernährungsamt empfohlenen, aber dann wieder begrenzten Lieferungsverträge bereits gesiegt haben, wie die Dinge sich sonst entwickeln können. So hat eine deutsche Großstadt einen Lieferungsvertrag mit einer preussischen Provinz abgeschlossen, nach welchem sämtliche Frühkartoffeln, also wesentlich mehr, als überhaupt gebraucht werden, in ihren Besitz übergeben müssen, so daß die Bewohner dieser Provinz, soweit sie nicht Selbstversorger sind, einschließlich der Großstädte aus ihrer eigenen Provinz keine Frühkartoffeln hätten erhalten können. Wenn auch Verträge dieser Art unwirksam gemacht oder doch in ihrer Wirkung erheblich eingeschränkt worden sind, dann ist doch damit bewiesen, daß eine Regelung der Verteilung unbedingt notwendig ist.

Das Kriegsernährungsamt muß die Nachteile der öffentlichen Bewirtschaftung der Frühkartoffeln zugeben, kann sich aber nicht entschließen, dem freien Handel die Regelung zu überlassen, obgleich derselbe sich obigen Bedingungen unterwerfen würde. Man will dem Handel lediglich die Aufgabe zumeisen, innerhalb der Zusammenfassungen durch die Reichskartoffelstelle den Ankauf und die Ablieferung der Kartoffeln vorzunehmen. Damit ist aber nicht viel getan, weil dem Handel immer nur bestimmte Bezirke für den Einkauf zugewiesen werden. Gerade dem Umstand, daß bezüglich der Kartoffelversorgung alle bisherigen und sorgsam gepflegten Beziehungen zwischen Lieferungs- und Verbrauchsbezirken rücksichtslos zertrümmet worden sind, verdanken wir den gehaltenen Wirtswart zum guten Teil. Ganz von selbst hatte sich der Verkehr in der Weise geregelt, daß die Verbrauchergebiete ihren Lieferungsbezirk so gewählt hatten, daß der Transportweg, der auch bei den Frühkartoffeln eine nicht unwesentliche Rolle spielt, genügend berücksichtigt war. Durch die Zwangszuweisungen werden fast immer die Kartoffeln statt in die nächstliegenden Verbrauchergebiete in entfernte Gegenden verschifft und von dort die Kartoffeln oft auf dem umgekehrten Wege über lange Strecken ihrem Bestimmungsort zugeführt, ungefähr so, als ob Wagenmangel und andere Transportbeschwerden unbekannte Dinge wären.

Die zentrale Bewirtschaftung soll nicht in allen Fällen verworfen werden, sie hat sich oft auch gut bewährt, aber soweit die Kartoffelversorgung in Frage kommt, hat sie versagt. Davon können die Bedarfskommunalverbände ein Lied singen, die heute noch auf Zufundung von Kartoffeln der ersten Kriegsernte warten. Besonders schwierig liegt es bei den Frühkartoffeln. Hier ist sofortiger Zutritt, schneller Transport und Regelung des Verbrauchs von größter Bedeutung. Hierzu sind alle vorhandenen und eingerichteten Kräfte, voran der Handel, notwendig. Einer übermäßigen Preisbildung ist, wie bereits gesagt, durch allgemeine, entsprechend bemessene Richtpreise entgegenzuwirken und eine einigermaßen gerechte Verteilung, dergestalt, daß ein Bezirk nicht zu viel und ein anderer nichts erhält, ist zu erreichen, wenn die Bezirke der Genehmigung für den Bezug von bestimmten Mengen bedürfen. So ließe sich der freie Verkehr wenigstens bis zu einem bestimmten Grade aufrechterhalten und doch ein Ausgleich im Verbrauch ohne übermäßige Preissteigerung herbeiführen.

Ähnliche Bedenken lassen sich bezüglich der Bewirtschaftung des Frühgemüses geltend machen. Auch hier sollte aus ähnlichen Gründen die Zentralisierung nicht überspannt werden. Für die kommende Ernte ist die Bestimmung erlassen, daß vom 16. Mai ab ein jeder gewerbsmäßige Kauf von Erzeuger der zuständigen Reichsstelle zu melden ist. Diese Stelle muß sich sehr viel zutrauen, wenn sie der Ansicht ist, daß sie alle an sie kommenden Meldungen sachgemäß prüfen kann, ohne daß eine Stockung eintreten wird. Ist aber das letztere der Fall, dann steht zu befürchten, daß ein großer Teil der dringend benötigten Gemüse verderben wird.

Auch hier sollte man die behördliche Fürsorge darauf beschränken, daß man vorübergehende Bestimmungen gegen Preisverhörungen trifft und die Zusammenfassung an die Verbrauchergebiete regelt. Im übrigen sollte man dem einschlägigen Großhandel das weitere überlassen. Er hat die durch Verderb ufm. entstehenden Verluste zu tragen und leistet schon aus diesem Grunde für eine sachgemäße Erledigung Gewähr. Diesen Gesichtspunkt haben auch eine Anzahl Großstädte in den Vordergrund gestellt, die Groß-